

Hybride Unterrichtsformate im internationalen Lehr- und Lernumfeld

Einleitung

Der folgende Beitrag analysiert hybride Unterrichtsformate im internationalen Hochschulkontext. Anhand zweier Heidelberger Praxisbeispiele aus den Übersetzungswissenschaften wird gezeigt, wie organisatorische, technische und kommunikative Herausforderungen – heterogene Gruppen, unterschiedliche digitale Kompetenzen und internationale Koordination – gemeistert wurden. Lösungswege waren eine vorausschauende Planung, flexible Methodenwahl, eine zielgerichtete technische Ausstattung und die aktive Einbindung der Studierenden. Die Projekte, die zwischen 2023-2025 im Rahmen der Hochschulallianz 4EU+¹ durchgeführt wurden, zeigen, dass hybride Formate die akademische Lehre bereichern, persönliche und fachliche Fähigkeiten ausbauen und durch Anpassungsfähigkeit und Kooperationsbereitschaft nachhaltig die internationale Hochschullandschaft stärken.

Kurze theoretische Einführung zu hybriden Unterrichtsformaten

Hybride Unterrichtsformate ermöglichen eine innovative Verbindung von Präsenz- und digitalen Lernphasen und werden in den USA bereits seit Beginn der 2000er an Schulen und Hochschulen vermehrt eingesetzt (vgl. REICH & REICH 2025: 111). In Deutschland hat insbesondere die Corona-Pandemie dazu geführt, dass sowohl reine Online-Unterrichtsformate als auch hybride Formate flächendeckend etabliert wurden (vgl. KLEE et al. 2021: 82).

Bei hybriden Unterrichtsformaten werden synchrones und asynchrones Lernen, analoge und digitale Methoden sowie soziale und individuelle Lernsettings vereint. Im klassischen Fall wird eine Veranstaltung dabei sowohl digital als auch in Präsenz durchgeführt. Dafür bedarf es einer gezielten Vorbereitung, da beide Gruppen analog und digital begleitet werden müssen (vgl. REICH & REICH 2025: 110). Das Ziel ist, Lernprozesse zu personalisieren, Lernerautonomie zu fördern und den individuellen Lernerfolg durch passgenaue Unterstützung zu sichern (vgl. THEMENSAMMLUNG HOCHSCHULDIDAKTIK TU DARMSTADT).

Für die erfolgreiche Durchführung eines solchen Unterrichtsmodells spielen gewisse Rahmenbedingungen eine wichtige Rolle, wie zum Beispiel Gruppengröße, Anzahl der Lehrenden technische Voraussetzungen usw. (vgl. KLEE et al. 2021: 83 ff; REICH & REICH 2025: 111 ff; 245 ff).

¹ Die 4EU+-Allianz ist ein europaweiter Zusammenschluss von mittlerweile acht Universitäten, der in den Bereichen Studium, Lehre, Forschung, Transfer und Verwaltung auf verstärkte Vernetzung und Zusammenarbeit setzt.

In den folgenden Beispielen kommt zudem der internationale Kontext zwischen fünf europäischen Partnerinstitutionen zum Tragen. Die jeweiligen Sprachkompetenzen und auch unterschiedlichen Anforderungen je nach Universität und Studiengang sind ebenfalls zu berücksichtigen, was Planung, Organisation und Durchführung komplexer werden lässt.

Die Vorteile hybrider Formate liegen in ihrer Flexibilität, ihrer Anpassbarkeit, der Förderung von selbstreguliertem Lernen und der Digitalität, sowie in der Erschließung neuer didaktischer Möglichkeiten (z. B. Gamification, virtuelle Klassenräume, adaptives Lernen). Herausforderungen bestehen in der technischen Infrastruktur, unterschiedlichen digitalen Kompetenzen, in der Balance von Präsenz und Distanz und didaktisch in der Sicherung von Lernerfolgen (vgl. REICH & REICH 2025: 118 ff). Den unterschiedlichen Gruppen sollten ausreichend Lerngelegenheiten gegeben werden, um am Ende vergleichbare Erfolge zu erzielen.

Zwei hybride Unterrichtsformate

Im Folgenden werden zwei Praxisbeispiele hybrider Unterrichtsformate vorgestellt, die im Wintersemester 2023/2024 und 2024/2025 am Institut für Übersetzen und Dolmetschen der Universität Heidelberg im Rahmen der 4EU+ Allianz stattgefunden haben.

Folgende Tabelle gibt zunächst einen organisatorischen und technischen Überblick zu beiden Lehrveranstaltungen.

Tabelle: Übersicht über die Lehrveranstaltungen, inkl. beteiligter Institutionen und technischer Ausstattung

Lehrveranstal- tung	Sem.	LV-Typ	Teilneh- mende	Intern. Teil- nehmende	Technische Infrastruktur
Emotionen und Moralisierung im Diskurs	WS 2023- 2024	Haupt- seminar	18 (UHD ²)	11 (UW ³)	Software: heiCONF, Inception, heiBOX, E-Mail; Hardware: großer Bildschirm im Seminar- raum, mehrere Webcams, mehrere Raum- und tragbare Mikrofone, gute Schall- isolierung des Raums. TN mit eigenen Laptops.

² UHD = Universität Heidelberg

³ UW = Universität Warschau

Translate 4EU+	WS 2024- 2025	Übung	12 (UHD)	5 (CUP ⁴) 3 (UGE ⁵) 5 (UMI ⁶) 5 (UW)	Software: heiCONF, heiBOX, Phrase, Slack; Hardware: großer Bildschirm im Seminar- raum, mehrere Webcams, mehrere Raum- und tragbare Mikrofone, gute Schallisolie- rung des Raums. TN mit eige- nen Laptops.
----------------	---------------------	-------	----------	---	--

Hauptseminar „Emotionen und Moralisierung im Diskurs“

Im Hauptseminar *Emotionen und Moralisierung im Diskurs* haben Masterstudierende des Instituts für Dolmetschen und Übersetzen sowie des germanistischen Instituts der Universität Warschau im Rahmen des Forschungsprojekts *Europäische Diskursgemeinschaft* (4EU+ Flagship 2)⁷ in einem kooperativen Forschungsumfeld Studien zum Diskurs über Künstliche Intelligenz im Deutschen durchgeführt. Dabei wurde gezielt auf die Methodik komplexer Textannotationen – der systematischen Markierung und Kategorisierung von Textmerkmalen – in der Diskursanalyse eingegangen, wobei der Fokus auf der Rolle der Emotionen im Diskurs und auf moralisierenden Sprachhandlungen lag. Die Annotationen wurden anschließend statistisch ausgewertet, um weiterführende Erkenntnisse zu erlangen. Die Kursmaterialien wurden über den cloudbasierten Sync-und-Share-Dienst der Universität Heidelberg (heiBOX) geteilt.

Die Lehrveranstaltung fand wöchentlich online über den Webkonferenzdienst heiCONF⁸ der Universität Heidelberg statt und die Sitzungen wurden im Team-Teaching abwechselnd von Heidelberger und Warschauer Lehrenden geleitet, wobei an beiden Universitäten für die Studierenden, die in Präsenz teilnehmen wollten, auch technisch gut ausgestattete Räume zur Verfügung gestellt wurden und eine Lehrperson anwesend war, die die Veranstaltung betreute, die Studierenden technisch unterstützte und zu aktiver Teilnahme anregte.

Ein weiterer Bestandteil war das gemeinsame Blockseminar in Heidelberg im November 2023, bei dem sich alle Teilnehmenden persönlich kennen lernen und gemeinsam

⁴ CUP = Karls-Universität Prag

⁵ UGE = Universität Genf

⁶ UMI = Universität Mailand

⁷ Die Allianz ist u. a. in thematische Flagships gegliedert. Das Flagship 2 Europeanness: multilingualism, pluralities, citizenship deckt den Bereich der Geisteswissenschaften ab und hat zum Ziel, Lehrende und Studierende aus diesen Bereichen zusammenzubringen.

⁸ heiCONF basiert auf der Software BigBlueButton.

Texte annotieren konnten. So hatten die Germanistik-Studierenden aus Warschau auch Kontakt zu den deutschsprachigen Studierenden aus Heidelberg. Die Planung gestaltete sich herausfordernd, da die Reise sehr frühzeitig organisiert werden musste. Das Blockseminar fand während der Vorlesungszeit statt und überschchnitt sich somit mit anderen Veranstaltungen.

Eine effektive Kommunikation und Abstimmung im Vorfeld der Veranstaltung erwies sich als kritischer Faktor für die zeitgerechte Planung. Für eine gute inhaltliche Ausgestaltung der Sitzungen waren Absprachen weit im Vorfeld notwendig; gleichzeitig sollte eine gewisse Flexibilität gewahrt bleiben, falls die Gruppe nicht wie vorgesehen im Lernprozess voranschritt. Die Sicherung des Lernerfolgs bleibt im beschriebenen Setting dieses Hauptseminars demnach eine der größeren Herausforderungen. Insbesondere dann, wenn berücksichtigt wird, dass unterschiedliche Lehrende mit unterschiedlichen Anforderungen beteiligt waren.

Zusammenfassend kann man schließen, dass die größten Herausforderungen organisatorischer, kommunikativer und didaktischer (Sicherung des Lernerfolgs für eine vielfältige Studierendengruppe) Natur waren. Diese Herausforderungen konnten durch eine gute Vorbereitung und flexible Anpassung der Lehrmaterialien und -methoden erfolgreich bewältigt werden. Ein zentrales didaktisches Prinzip bestand darin, die Studierenden aktiv in den Forschungsprozess einzubeziehen. Konkret bedeutete dies, dass die Annotationskategorien gemeinsam diskutiert, schrittweise weiterentwickelt und in kooperativen Arbeitsphasen in verbindliche Annotationsrichtlinien überführt wurden. Diese enge Partizipation förderte nicht nur das Verständnis der theoretischen Grundlagen, sondern auch zentrale wissenschaftliche Kompetenzen wie begriffliche Klarheit, Argumentationsfähigkeit und reflektierte Entscheidungsfindung.

Der Austausch unter Studierenden mit unterschiedlichen Muttersprachen wurde didaktisch bewusst genutzt, um Sprachbewusstheit und metasprachliche Reflexion anzuregen. Auf diese Weise entstand ein Lernsetting, in dem Mehrsprachigkeit als Ressource für vertieftes Verstehen und nicht als Hürde behandelt wurde.

Entgegen anfänglichen Erwartungen funktionierten auch die Diskussionen im hybriden Format sehr gut, solange es eine konsequente Moderation gab. Im Unterschied zu reinen Präsenzformaten war eine stärkere Steuerung der Diskussionen notwendig, um Beteiligung, Übersicht und inhaltliche Tiefe zu sichern.

Für die Studierenden eröffneten sich vertiefte Einblicke in die praktische Anwendung theoretischer Konzepte, methodische Kompetenzen wurden gefördert und der wissenschaftliche Nachwuchs wurde somit gestärkt. Für die Lehrenden ergaben sich zugleich wertvolle Erfahrungen in der Gestaltung partizipativer, forschungsnaher Lehrformate, die die internationale Kooperation im Rahmen der 4EU+-Allianz nachhaltig stärkten.

Übung „Translate 4EU+“

Die Lehrveranstaltung *Translate 4EU+* wurde als innovatives, internationales Projekt vom Institut für Übersetzen und Dolmetschen in Zusammenarbeit mit Partnerinstituten der 4EU+-Universitätsallianz entwickelt. Sie ist im Rahmen des *Cooperative Network Philotrans* angesiedelt und ebenfalls Teil des Flagship 2 *Europeanness: multilingualism, pluralities, citizenship*. Das Projekt richtete sich an Masterstudierende der Universitäten Heidelberg, Genf, Mailand, Prag und Warschau und verfolgte das zentrale Ziel, die institutionelle Mehrsprachigkeit innerhalb der Allianz zu stärken. Die Kernaufgabe bestand darin, zentrale Texte der 4EU+-Allianz aus dem Englischen in die Sprachen Deutsch, Französisch, Italienisch, Polnisch und Tschechisch zu übertragen und diese somit einem breiteren universitären Publikum zugänglich zu machen.

Das dreitägige Kickoff-Meeting in Heidelberg war das didaktisch zentrale Element. Alle Teilnehmenden – unabhängig von ihren unterschiedlichen Vorkenntnissen – wurden durch einen Methodenmix aus theoretischen Einführungen, praktischen Übungen mit den Übersetzungs-Tools, sprachübergreifenden Plenardiskussionen und sprachspezifischen Arbeitsgruppen zur eigenständigen Arbeit befähigt. Dieses Präsenztreffen ermöglichte den Studierenden nicht nur ein persönliches Kennenlernen, sondern schuf auch die soziale Basis für die anschließende virtuelle Zusammenarbeit.

Im Laufe des Semesters war die anschließende Projektarbeit durch eine flexible, hybride Struktur gekennzeichnet: Die Übersetzungen erfolgten in sprachspezifischen Teams, deren Zusammensetzung von der Muttersprache der Teilnehmenden abhing. Daher arbeiteten einige Gruppen komplett in Präsenz, während andere aufgrund ihrer internationalen Zusammensetzung durch die Online-Teilnahme von Studierenden anderer Universitäten ergänzt wurden. Daneben fanden sprachübergreifende Arbeitssitzungen statt, die vollständig online durchgeführt wurden und Querschnittsaufgaben wie das Projektmanagement und die Pflege einer mehrsprachigen Terminologiedatenbank übernahmen.

Im Zentrum der didaktischen Zielsetzung stand die Vertiefung fachlicher und überfachlicher Kompetenzen in einem praxisnahen, internationalen Kontext. Die Studierenden konnten ihre Übersetzungskompetenzen verfeinern und lernten den sicheren Umgang mit professionellen Übersetzungs-Tools und Maschineller Übersetzung. Darüber hinaus umfassten die Lernziele das Terminologiemanagement und die Fähigkeit, Übersetzungsherausforderungen im internationalen Team zu erörtern.

Für die hybride Umsetzung standen technisch gut ausgestattete Seminarräume mit Kameras, die sowohl Lehrende als auch Studierende erfassten, mehreren Raummikrofonen und stabiler Streaming-Technik zur Verfügung. Die Studierenden arbeiteten am eigenen Laptop und konnten über die Konferenzsoftware *heiCONF* den Bildschirm teilen, um eigene Übersetzungen zu präsentieren und mit der Gruppe zu diskutieren. Die Lehrenden übernahmen eine aktive Moderationsrolle, vergaben Rederechte und strukturierten die Diskussion, um eine gleichberechtigte Beteiligung aller – unabhängig vom Teilnahmeformat – zu ermöglichen.

Zur Umsetzung dieses komplexen Vorhabens wurde eine spezifische digitale Infrastruktur etabliert. Die Durchführung des Projekts offenbarte auch organisatorische Herausforderungen. Insbesondere die unterschiedlichen Semesterzeiten der Partneruniversitäten erforderten eine vorausschauende Planung. Im Bereich der Kommunikation zeigte sich zudem, dass die Akzeptanz von Slack geringer ausfiel als erwartet, da die Studierenden teilweise informellere Messaging-Dienste bevorzugten. Die technische Umsetzung verlief hingegen reibungslos und ohne nennenswerte Schwierigkeiten.

Insgesamt erwies sich das Projekt für alle Beteiligten als eine große Bereicherung. Die gewonnenen Erkenntnisse flossen unmittelbar in die Konzeption der Folgeveranstaltung ein, womit das Modell weiter optimiert werden konnte. So wurde das Nachfolgeprojekt 2025 als Blended Intensive Programme (BIP) mit einer fünftägigen Auftaktwoche in Präsenz in Paris gestaltet, um den Anteil und die Intensität des persönlichen Austauschs zu erhöhen. Aufgrund der Erfahrungen mit der Projektkommunikation wurde entschieden, künftige Kommunikationsplattformen gemeinsam mit den Studierenden auszuwählen, um deren Akzeptanz sicherzustellen. Das Kurskonzept mit zentralen Präsenzphasen und flexibler, internationaler Online-Kollaboration hat sich somit als ein tragfähiges Modell für die internationale Lehre erwiesen und wird in künftigen Projekten fortgeführt.

Fazit

Hybride Unterrichtsformate sind heute ein zentrales Element internationaler Bildungsentwicklung und stehen an der Schnittstelle von Digitalisierung, internationaler Zusammenarbeit und innovativer Didaktik. Herausforderungen bei der Umsetzung hybrider Unterrichtsformate im internationalen Kontext – wie eine funktionierende technische Ausstattung, unterschiedliche digitale Kompetenzen, aber auch Unterschiede bzgl. des fachlichen Wissens sowie die internationale Koordination – wurden durch vorausschauende Planung, gezielte technische Investitionen und flexible Organisation gemeistert. Insbesondere offene Kommunikation, partizipative Auswahl digitaler Tools, die aktive Einbindung der Studierenden und adaptive Methodik wie auch der Austausch der Teilnehmenden in Präsenz erwiesen sich als zentrale Erfolgsfaktoren. So konnten trotz Komplexität gewinnbringende, kollaborative und erfolgreiche Lehrveranstaltungen durchgeführt werden.

Bibliographie

- KLEE, W., WAMPFLER, P., KROMMER, A. 2021. *Hybrides Lernen: zur Theorie und Praxis von Präsenz- und Distanzlernen*. 1. Auflage. Weinheim/Basel: Beltz.
- REICH, C., REICH, K. 2025. *Digitale Didaktik: Methoden und Modelle für eine erfolgreiche Praxis*. 1. Auflage. Weinheim: Beltz.

THEMENSAMMLUNG HOCHSCHULDIDAKTIK TU DARMSTADT. 2025. „Lernen im Wechsel von Selbstlern- und Präsenzphasen“. *TU Darmstadt*, 05.02.2024. „https://www.einfachlehren.tu-darmstadt.de/themensammlung/details_41280.de.jsp“. Letzter Zugriff: 23.09.2025.

Bettina Fetzer verantwortet gemeinsam mit ihrem Team die Studienkoordination und Qualitätsentwicklung am Institut für Übersetzen und Dolmetschen (IÜD) der Universität Heidelberg. Zum Aufgabenfeld der Studienkoordination gehört u. a. die Gestaltung der Curricula der Studiengänge des Instituts, die konkrete Lehrplanung, Qualitätsmanagement, Kooperationen im Bereich Transfer und die Beratung und Betreuung von Studierenden hinsichtlich der Studienorganisation. Die Studienkoordination ist zudem ein Bindeglied zwischen Verwaltung, Lehrenden und Studierenden. In der Forschung beschäftigt sich Bettina Fetzer insbesondere mit korpuslinguistischen Methoden, wobei der Schwerpunkt hierbei auf sprachvergleichenden und/oder translationsbezogenen Studien für das Deutsche und romanische Sprachen liegt.

Bettina Fetzer
bettina.fetzer@iued-uni-heidelberg.de

Daniele Moretti ist Dozent für Übersetzen, Übersetzungs- und Sprachwissenschaft am Institut für Übersetzen und Dolmetschen (IÜD) der Universität Heidelberg. Seine Lehrschwerpunkte liegen auf Post-Editing, maschinellm Übersetzen und der Einbindung von CAT-Tools in den Übersetzungsprozess. In der Forschung beschäftigt er sich mit Diskurslinguistik, Argumentation und Rhetorik. Aktuell ist er zudem als Referent für die 4EU+-Allianz, Flagship 2, in der Studienkoordination am IÜD tätig. Sein didaktisches Credo ist es, Studierenden durch die Integration neuer Technologien und innovativer Forschungsmethoden sowie die Förderung internationaler Zusammenarbeit die nötigen Kompetenzen für eine sich schnell wandelnde Berufswelt zu vermitteln.

Daniele Moretti
daniele.moretti@iued-uni-heidelberg.de

Dr. Annika Straube ist promovierte Übersetzungswissenschaftlerin. Sie forscht im Bereich Emotionslinguistik unter Einbindung korpuslinguistischer Methoden, ihr Schwerpunkt liegt dabei auf sprachvergleichender und übersetzungsbezogener Emotionslexik. Sie gibt

Lehrveranstaltungen auf Bachelor- und Master-Niveau, u. a. zur Einführung in die Sprach- und Übersetzungswissenschaft und zu komplexen Annotationen in der Diskursanalyse. Zudem verantwortet sie am Institut für Übersetzen und Dolmetschen (IÜD) der Universität Heidelberg innerhalb der Studienkoordination das institutseigene Praktika-Center, organisiert und koordiniert verschiedene Veranstaltungen wie Ringvorlesungen oder die Montagskonferenz und die Alumnitage des IÜD.

Dr. Annika Straube
annika.straube@iued-uni-heidelberg.de